

Kungl. Utrikesdepartementet.

Avd: _____

Grupp: _____

Mål: _____

Davidson, Karlavärd

papper

IX

Utplocbat 93/1-56.
in Danielsson's paper

205.

204.

203.

202.

Wallenberg
 Roedl
 Rostel
 Kitchmann 28.2.47 - juli 47
 Hatz (28.2.47 - juni 47)
 Mohrke 15.5.47 - sommaren 48
 Hansén (1.9.47 - " 48)
 Braun (15.9.47 - december 47)

Bergemann september 46 - maj 48
 Styhler (" 46 - " 48)

Röstel april 47 - december 47
 Kroghner (januari 48 - 2)
 Lorke (maj 48 - 4.6.48)

153.

Mohrman 23.9.44 - mars 47
 Förzgen 23.9.44 - 29.12.46
 Galffy

152.

de Mohr 29.9.44 - 5.4.48
 Ronchi (29.9.44 - 5.4.48)
 Simen (sept.44 - 11.1.45)
 Supprian 18-20.4.45 - april 48

151.

Wallenstein (nov.44 - 18.4.45)
 Supprian 28.9.44 - 18-20.4.45
 2 finnar : 1 japan
 1 ryss : 1 tysk
 (finnar)
 Gentch (febr.48 - ?)

150.

Rensinghoff 19.9.44 - 21.3.48
 Rantzau (19.9.44 - ?)
 Wallenstein 18.4.45 - 6.6.48

149.

v.Hinckeldey 20.9.44 - mars 48
 Learmann (sept. 44 - mars 48)
 Wajschkau sept. 44 - juni 45
 Piekenbrook juni - juli 45
 Zechlin 28.7. - 10.9.45
 Dietl ? (20.4.47 - mars 48)

Anton Mohrmann

geb.

war bei der Gefangennahme Legationsrat bei der Deutschen
Gesandtschaft in Sofia.

Ich Unterfertiger, Anton Mohrmann,

erkläre hiermit Folgendes und bin wann immer bereit
dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid
auszusagen:

Am 18. September 1944 wurde ich zusammen mit dem
übrigen Personal der Deutschen Gesandtschaft von sowjet-
russischen Truppen gefangengenommen. Zusammen mit elf
Personen aus dieser Gruppe wurde ich nach Moskau geführt,
wo ich am 22. September ankam. Ich wurde unmittelbar
in das Iefortovskaja-Gefängnis, im dritten Stock in eine
Zelle mit einer Nummer, die ich glaube war 150, einge-
liefert. In derselben Zelle wurde der Presseattaché bei
der Deutschen Gesandtschaft in Sofia, Pörzgen, placiert
und später auch der Konslist bei der Ungarischen Gesand-
schaft in Sofia, Galfy. Als ich im März 1947 aus dieser
Zelle weggeführt wurde, hatten sowohl Galfy als auch
Pörzgen schon früher die Zelle verlassen.

Rechts von der Zelle - wenn man drinnen mit dem Ge-
sicht gegen die Tür zum Gange stand - gab es eine Treppe;
links davon lag eine Zelle, wo sich der erste Sekretär
bei dem Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest,
Supprian, und der Presseattaché bei der Italienischen
Gesandtschaft in Sofia, de Mohr, befanden. Mit diesen
beiden standen wir in direktem Kontakt. Gleichfalls
standen wir in Kontakt mittels Klopfen laut des soge-
nannten "Idiotensystems" mit dem schwedischen Diplomaten
Raoul Wallenberg und Legationsrat Roedl von der

Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, welche zusammen in einer Zelle in dem ober uns befindlichen Stockwerk untergebracht waren. Ihre Zelle lag gerade oberhalb von der unsrigen oder eventuell oberhalb von der Zelle des Supprians und de Mohrs. Bevor der direkte Kontakt mit Wallenberg und Roedl aufgenommen wurde, hatten wir durch Supprian und de Mohr erfahren, dass sich Wallenberg in dem Gefängnisse befand.

Bis gegen 1947 wurde auf dieser Weise Kontakt mit Wallenberg und Roedl aufrechterhalten. Im Jahre 1947 hatten wir, insofern ich mich erinnern kann, keinerlei Kontakt.

Köln, den 19. Januar 1956.

Anton Mohrmann

Soff

geb. 23. 2. 1922

war bei der Gefangennahme Legationsrat bei der Deutschen
Gesandtschaft in Sofia.

Ich Unterfertiger, Anton Mohrmann,

erkläre hiermit Folgendes und bin wann immer bereit
dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid
auszusagen:

Am 18. September 1944 wurde ich zusammen mit dem
übrigen Personal der Deutschen Gesandtschaft von sowjet-
~~russischen~~ Truppen gefangengenommen. Zusammen mit elf
Personen aus dieser Gruppe wurde ich nach Moskau geführt,
wo ich am 22. September ankam. Ich wurde unmittelbar
in das Lefortovskaja-Gefängnis, im dritten Stock in eine
Zelle mit einer Nummer, die ich glaube war 150, einge-
liefert. In derselben Zelle wurde der Presseattaché bei
der Deutschen Gesandtschaft in Sofia, Pörzgen, ^{in der} ~~placiert~~
und später auch der Konslist ^{Konsul} bei der Ungarischen Gesandt-
schaft in Sofia, Galffy. Als ich im März 1947 aus dieser
Zelle weggeführt wurde, hatten sowohl Galffy als auch
Pörzgen schon früher die Zelle verlassen.

Rechts von der Zelle - wenn man drinnen mit dem Ge-
sicht gegen die Tür zum Gange stand - gab es eine Treppe;
links davon lag eine Zelle, ^{in der} wo sich der ^{genau} erste Sekretär
bei dem Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest,
Supprian, und der Presseattaché bei der Italienischen
Gesandtschaft in Sofia, de Mohr, befanden. Mit diesen
beiden standen wir in direktem Kontakt. Gleichfalls
standen wir in Kontakt ^{hier in} mittels Klopfen ^{beim} laut des so ge-
nannten "Idiotensystems" mit dem schwedischen Diplomaten
Raoul Wallenberg und Legationsrat Roedl von der

Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, welche zusammen
in einer Zelle in dem ^{sich} ober uns befindlichen Stockwerk
~~Sowohl in dem unteren Stockwerk als auch im oberen Stockwerk~~
untergebracht waren. Ihre Zelle lag gerade oberhalb
~~auf demselben Stockwerk untergebracht.~~
~~von der unsrigen oder eventuell oberhalb von der Zelle~~
~~des Supprians und de Mohrs. Bevor der direkte Kontakt~~
~~mit Wallenberg und Roedl aufgenommen wurde, hatten wir~~
~~durch Supprian und de Mohr erfahren, dass sich Wallen-~~
~~berg in dem Gefängnisse befand.~~ < >

~~Bis gegen 1947 wurde auf dieser Weise Kontakt mit~~
~~Wallenberg und Roedl aufrechterhalten. Im Jahre 1947~~
~~hatten wir, insofern ich mich erinnern kann, keinerlei~~
~~Kontakt.~~

Köln, den 19. Januar 1956.

Seit November
1946
Sollte in dem
unseren
Kontakt
mit Roedl

Dr. Hermann Pörzgen

geb. 7. Mai 1901

war als er gefangengenommen wurde Presseattaché bei der Deutschen Gesandtschaft in Sofia.

Ich Unterfertigte, Dr. Hermann Pörzgen,

erkläre hiermit Folgendes und bin wann immer bereit dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid auszusagen:

Nachdem ich von sowjetrussischen Truppen gefangengenommen wurde, wurde ich nach Moskau geführt, wo ich am 23. September 1944 in das Isfortovskaja-Gefängnis, Zelle 153 im 2. Stock, eingesperrt wurde. In dieser Zelle habe ich bis zum 29. Dezember 1946 bleiben müssen, als ich zur Lubljanka-Gefängnis geführt wurde. In der Zelle 153 befand sich schon Dr. Mohrmann, Legationsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Sofia. Die Zelle 153 lag neben der Treppe. Mittels Klopfen, die ich mit dem ersten Sekretär bei dem Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest, Supprian, der sich in der nebenliegenden Zelle, die Zelle Nr 152?, zusammen mit zwei Italiener befand, austauschte, erfuhr ich, dass sich Wallenstein, Legationsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Rensinghoff, Wirtschaftsberater bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, und

Rantzau in der Zelle 151 befanden. Auf derselben Weise erfuhren wir durch Supprian, dass ein Schwede namens Wallenberg sich in Isfortovskaja befand. Ich erinnere mich, dass Wallenberg, der für die Rechnung des Roten Kreuzes in Budapest gearbeitet hat, von den

Russen verhaftet wurde und wegen Spionage für die Deutschen angeklagt worden war.

Köln, den 19. Januar 1956.

Bernhard Rensinghoff

geb.

war als er gefangengenommen wurde Wirtschaftsberater
bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest.

Ich Unterfertiger, Bernhard Rensinghoff,
erkläre hiermit Folgendes und bin wann immer bereit
dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid
auszusagen:

Ich wurde am 2. September 1944 von sowjetrussischen
Truppen in Bukarest gefangengenommen und mit Flugzeug
nach Moskau geführt. Dorthin bin ich am 19. September
1944 angekommen und wurde in das Lefortovskaja-Gefängnis,
Zelle 150 im zweiten Stock, zusammen mit

Rantzau eingesperrt. Am
kam Legationsrat Wallenstein von der Deutschen Gesandtschaft
in Bukarest in unsere Zelle, nachdem er eine kürzere
Zeit in der Nebenzelle 151 zusammen mit dem ersten
Sekretär bei dem Deutschen Wissenschaftlichen Institut
in Bukarest, Supprian, verbracht hatte. In der Zelle
150 habe ich bis am 21. März 1948 bleiben müssen, als
ich in die Zelle 141 im selben Stockwerk überführt wurde.
Durch Klopfen laut des sogenannten Idiotensystems A = 1,
B = 2 u.s.w. erhielten meine Zellengenossen und ich Mitteilungen
über die Identität unserer Zellennachbarn.
In der Zelle 149 saßen vier Personen

Mit der Zelle 151 hatten wir während einer längeren
Zeit, nachdem Wallenstein und Supprian von dort weggeführt
worden sind, keine Klopfverbindungen. Erst als

ein deutscher Oberleutnant, namens Gentch, dorthin eingeliefert wurde, haben wir wieder Verbindung mit der Zelle 151 bekommen. Im dritten Stock in der Zelle direkt oberhalb von uns sassen die deutschen Staatsbürger, Oberleutnant Stühler, Oberstleutnant Rösstel, sowie der Kanslist bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Bergemann. Neben diesen

(
befanden sich Roedl, Legationsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest und der schwedische Diplomat Wallenberg. Die Verbindungen zwischen mir und den beiden in der Zelle oberhalb wurde sehr lebhaft. Täglich wurden Mitteilungen zwischen den Zellen ausgetauscht. Sowohl Roedl als Wallenberg waren eifrige "Klopfer". Wallenberg erzählte mir in dieser Weise über seine Tätigkeit in Budapest und von seiner Gefangennahme. Als seine Adresse gab Herr Wallenberg Stockholm an. Unser Zellengenosse Rantzeu erzählte uns über die Familie Wallenberg, die er seit der Zeit kannte, als er in Stockholm auf Posten gewesen war.

Während der ersten Zeit unserer Klopfverbindungen wurde zu einem grossen Teil dieses dazu verwendet um ein Schreiben in französisch, das Wallenberg (im Sommer 194) an Stalin gerichtet hatte, zusammenzustellen. In diesem Schreiben berief sich Wallenberg auf seine diplomatische Stellung und stellte anheim ob er nicht verhört werden konnte. Dieses Ansuchen wurde von Wallenberg am eingereicht. Das Schreiben wurde auf französisch verfasst, wobei u.a. Rantzeu betreffs der Ter-

minologie zum Rat gezogen wurde.

Wallenberg bekam nach einiger Zeit eine Mitteilung, worin der Empfang seines Ansuchens bestätigt wurde und die Prüfung desselben versprochen wurde.

Kurz bevor der Uebersiedlung von Wallenberg und Roedl, wurde Wallenberg zum Verhör geführt. Nach dem Verhör klopfte Wallenberg selbst eine Mitteilung von etwa folgendem Inhalt: Der Kommissär hatte ihm mitgeteilt, dass sein Fall ganz eindeutig klar wäre und dass er wegen Spionage in Budapest verhaftet worden war. Wenn er sich als unschuldig halte, wäre es seine Sache dies zu beweisen. Der beste Beweis dafür dass Wallenberg schuldig wäre, läge in der Tatsache, dass die Schwedische Gesandtschaft in Moskau sich nicht für seine Sache eingesetzt hätte.

Wallenberg hatte vom Kommissär, der das Verhör leitete, verlangt, in direkte Verbindung mit der schwedischen Gesandtschaft oder mit dem Roten Kreuz gesetzt zu werden, oder jedenfalls schriftlich mit ihnen in Verbindung treten zu dürfen. Diese Bitte hatte der Kommissär mit dem Hinweise abgewiesen, "dass kein Mensch sich um Sie kümmerte". "Wenn die Schwedische Regierung oder deren Gesandtschaft irgend ein Interesse an Ihnen gehabt hätte, so hätten sie sich schon längst in Verbindung mit Ihnen gesetzt."

Bei einer Gelegenheit teilte Wallenberg mit, dass er einen sogenannten "Vernehmungsoffizier" gefragt hatte, ob er verurteilt werden würde oder nicht. Als Antwort ist Wallenberg mitgeteilt worden, dass "Sie werden nie verurteilt werden, da Sie ein politischer

Fall sind".

Mit Ausnahme des formellen Verhörs, das im Zusammenhang damit, dass Wallenberg das erste Mal in ein russisches Gefängnis eingesperrt wurde, mit ihm gehalten worden ist, war dies das erste wirkliche Verhör, das er unterzogen wurde.

Ausser dieser Mitteilung kam später nur noch eine ganz kurze Nachricht: "Wir kommen weg" und einige Faustschläge an die Wand, wahrscheinlich in Zusammenhang damit, dass sie abgeholt wurden. Dies geschah im Laufe des Jahres 1947.

In die Zelle 203 wurden nach Wallenberg und Roedl die deutschen Staatsbürger, General Mohnke und Oberst Braun eingeführt.

Köln, den 19. Januar 1956.

Karl Supprian

geb. 20.4.

war bei der Gefangennahme erster Sekretär bei dem deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest, welches der Deutschen Gesandtschaft angeliepert war.

Ich Unterfertigte, Karl Supprian,
erkläre hiermit Folgendes und bin wann immer bereit
dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid
auszusagen:

Am 23. August 1944 wurde ich von den sowjetrussischen Truppen in Bukarest gefangen genommen und wurde nach einer kürzeren Gefangenschaft in Bukarest mit Flugzeug nach Moskau geführt. Dort wurde ich in das Lefortovskaja-Gefängnis am 21. September 1944 eingeliefert, wo ich bis Oktober 1948 blieb, als ich nach dem Wladimir-Gefängnis transportiert wurde. In dem Lefortovskaja-Gefängnis war ich zuerst im zweiten Stock zusammen mit dem Legationsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Ernst Wallenstein, untergebracht, wurde nachher im April 1945, einige Tage vor meinem Geburtstage, der auf dem 20. April fällt, in die Zelle daneben, wo sich die beiden italienischen Diplomaten, Presseattaché de Mohr und Ronchi von der italienischen Gesandtschaft in Sofia befanden. Nach etwa einem halben Jahre in dem Lefortovskaja-Gefängnis lernte ich "klopfen" nach dem sogenannten Idiotensystem. Das Klopfen wurde auf deutsch ausgeführt. Die Klopfverbindungen wurden nach und nach mit den in untenstehender Tabelle (Skizze) verzeichneten Personen aufgenommen:

Dritter Stock

Roedl
Wallenberg

Zweiter Stock	Mohrmann 1)	Supprian
	Pörzgen 1)	de Mohr 1)
	Galffy 2)	Ronchi

Erster Stock Schellhorn 3)

Parterre

- 1) Siehe dessen Zeugnis
- 2) Kanslist bei der Ungarischen Gesamtschaft in Sofia
- 3) Deutscher Generalkonsul in Bukarest

Im Laufe der Jahren 1945, 1946 und 1947 hatte ich praktisch genommen tägliche Verbindung mit dem Legationsrat der ersten Klasse bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Willy Roedl. Zusammen mit ihm befand sich der schwedische Legationssekretär bei der Schwedischen Gesandtschaft in Budapest, Raoul Wallenberg. Im Allgemeinen klopfte ich direkt mit Roedl, aber bei gewissen Gelegenheiten auch mit Wallenberg.

Roedl teilte betreffs Wallenberg mit, dass er einer berühmten schwedischen Familie gehöre und dass er an der Spitze einer Aktion zu Gunsten der Juden in Budapest gestanden hatte. Wallenberg wurde von den Russen wegen Spionage angeklagt, sass aber "Jahr und Tag ohne Verhöre".

Köln, den 19. Januar 1956.

Claudio de Mohr

geb.

war bei der Gefangennahme Presseattaché bei der Italienischen Gesandtschaft in Sofia.

Ich Unterfertiger, Claudio de Mohr,

erkläre hiernit Folgendes und bin wann immer bereit dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid auszusagen:

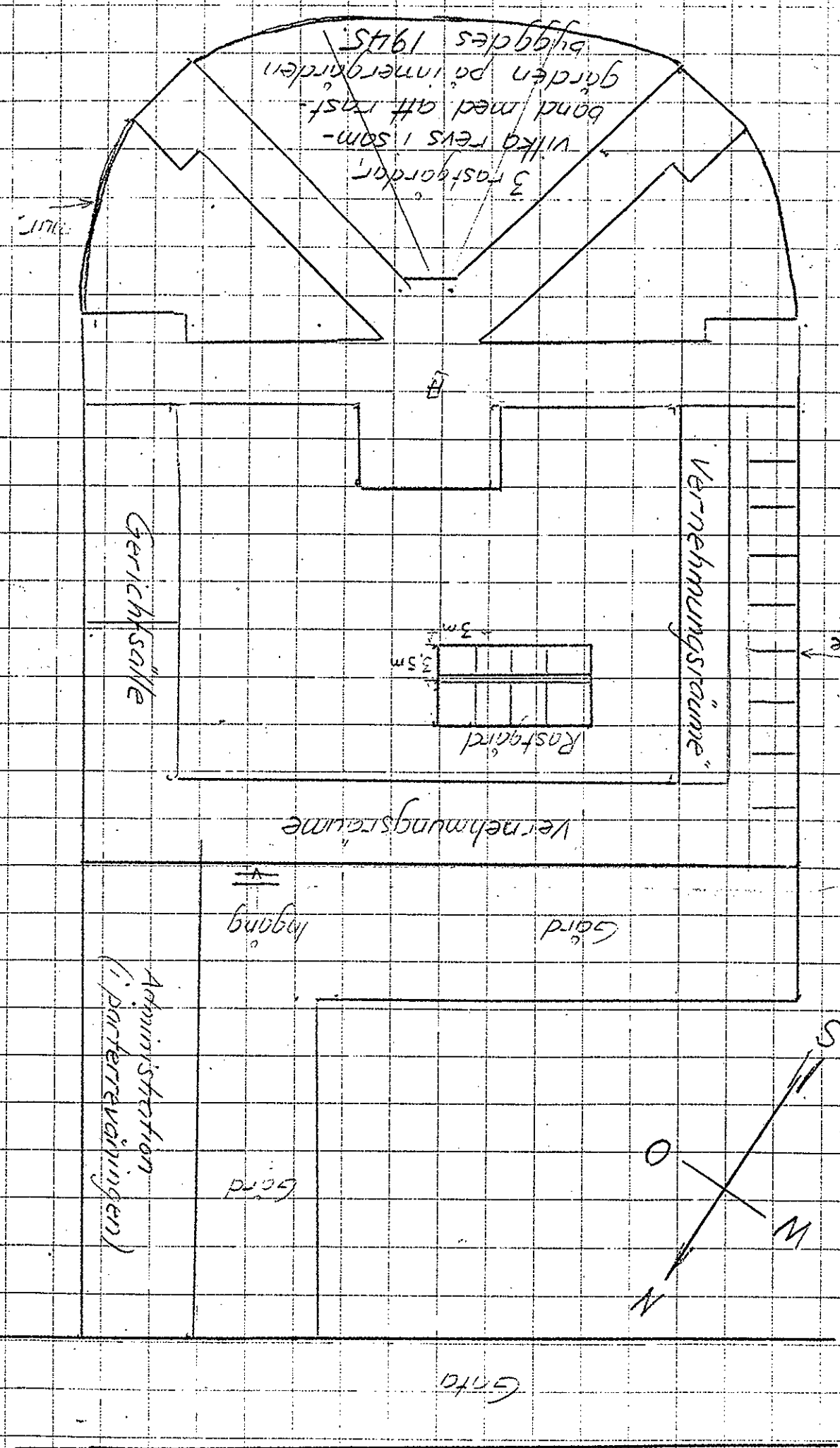
Zusammen mit dem übrigen Personal der Italienischen Gesandtschaft in Sofia wurde ich von sowjetrussischen Truppen gefangengenommen und nach Moskau geführt, wo ich in das Lefortovskaja-Gefängnis, in die Zelle 152, im zweiten Stock (die Parterre mitgerechnet) eingeliefert wurde. Dies geschah am 22. September 1944. In derselben Zelle wurden auch am letzterwähnten Tage der italienische Kanslist bei der Gesandtschaft in Sofia, M. Ronchi, sowie ein anderer italienischer Staatsbürger, M. Simen, der auch bei der Italienischen Gesandtschaft in Sofia angestellt gewesen war, eingesperrt. Am 11. Januar 1945 wurde Simen zu einem anderen Teil des Gefängnisses überführt. Am 18. April wurde der erste Sekretär bei dem Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest, Supprian, von der Zelle 151, die Nachbarzelle von uns, überführt. Supprian hatte die Zelle mit dem Legationsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Wallenstein, geteilt, welcher in die Zelle 150 übersiedelte. Ronchi, Supprian und ich blieben danach in der Zelle 152 bis am 5. April 1946, als wir in die Zelle 144 überführt wurden. Im November 1944, währenddem Simen sich noch in unserer Zelle befand, hatte man Klopfen von der

Nachbarzelle, d.h. Zelle 153, gehört. Das Klopfen zeigte sich als eine Art Code. Simen, der Marineoffizier war, antwortete das Klopfen mit dem Morse-Alphabet. Die Gefangenen in der Nachbarzelle verstanden jedoch nicht die Morse-Zeichen; wir kamen jedoch allmählich darauf, dass wir Mitteilungen mittels des einfachen Systems, das darin besteht dass man einmal für A klopft, zweimal für B u.s.w. weitergeben konnten. Mit Hilfe von diesem System erfuhren wir, dass sich in der Nachbarzelle zwei deutsche Staatsbürger befanden, von welchen der eine Mohrmann hiess, Legationsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Sofia, und italienisch konnte, und ein anderer namens Pörzgen, Presseattaché bei der Deutschen Gesandtschaft in Sofia. Dieser Kontakt wurde im November desselben Jahres erreicht.

Eine Zeitlang nachdem Supprian in die Zelle eingeführt wurde, kam er in Verbindung mit dem Legationsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Roedl, welchen er von früher her persönlich kannte.

Auf der Frage mit wem Roedl zusammen wohnte antwortete er, dass es ein schwedischer Diplomat namens Wallenberg war. Später teilte uns Wallenberg selbst mit, dass er in Budapest Dienst gemacht hatte mit dem Auftrag die Juden zu schützen.

Köln, den 19. Januar 1956.



3 Rastgårdar
Vilka revs i samband med att fastgården på innergården byggdes 1945

gång

Gerichtsalle

Vernehmungsräume

gång i parterre

Rastgård
3m
3.5m

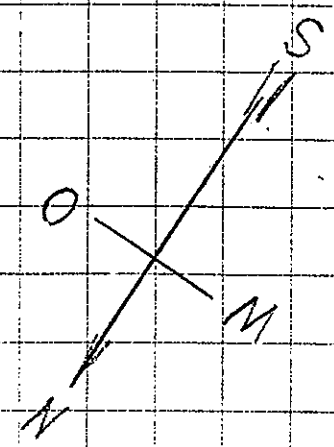
Vernehmungsräume

Gång

Gård

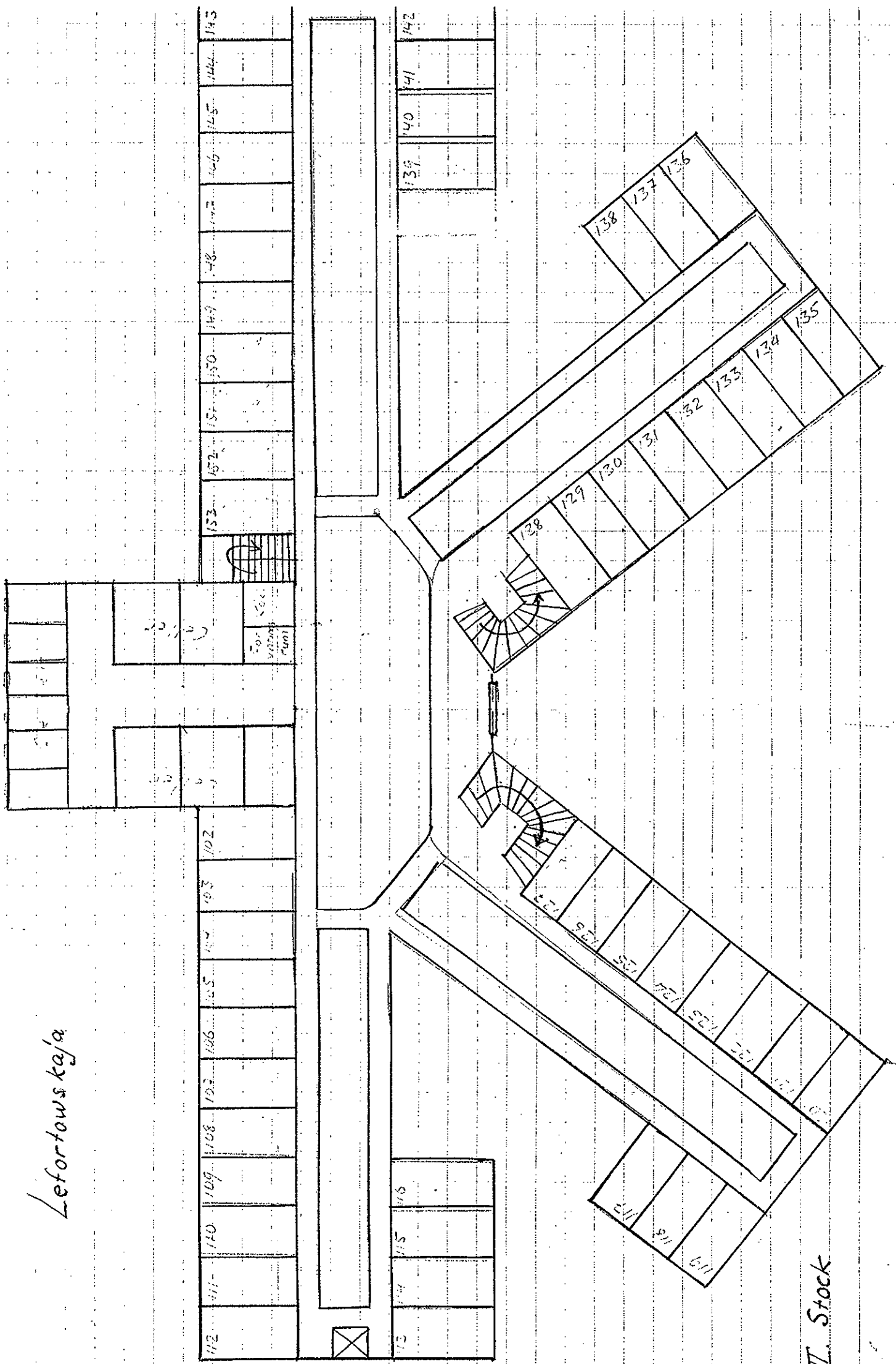
Administration
(i parterreväningarna)

Gård



Gård

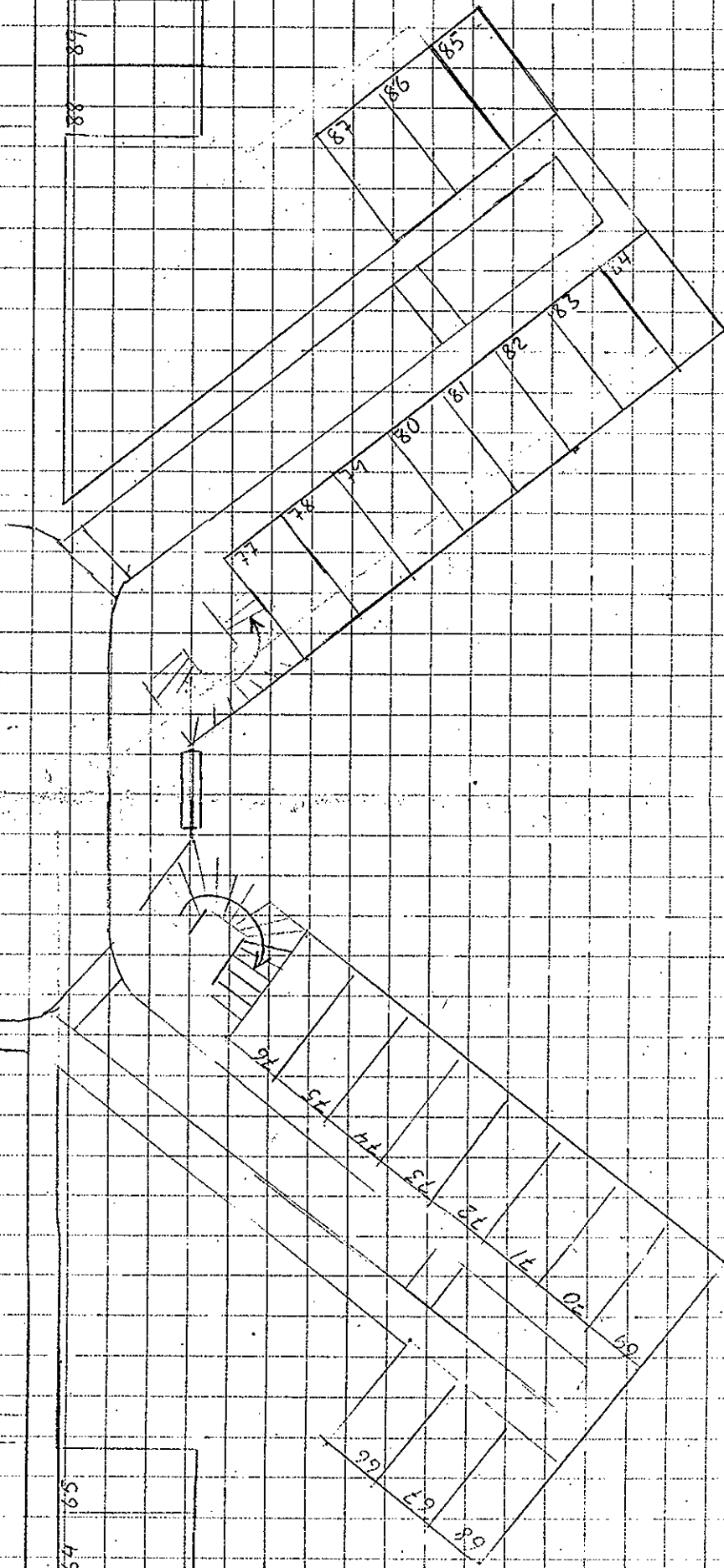
Lefortovskaja



Aptek	Tgnd. Mkore	Lokare
Kontursum ⁸⁰		Cel.
Mikore		Gnd.
		Cel.
Personi		
?		Bod. Kure Vated

[illegible][illegible]

15	06	68	88
----	----	----	----



Stock

Moi, le soussigné, Docteur, Conseiller culturel à l' Ambassade d' Italie à Madrid, fais la déclaration suivante et suis toujours prêt à la confirmer sous serment devant un tribunal ou n'importe quelle autre autorité:

Le 18 Septembre 1944 j' ai été fait prisonnier par les troupes soviétiques à la frontière bulgaro-turque ^{consent} et envoyé d'abord à Dobrice et de là, après quelques jours, directement à Moscou par avion. Je suis arrivé le 22 Septembre 1944 et ai été enfermé immédiatement dans ~~la~~ ^a le prison ^L _____, cellule No. 152, avec M. Simen et M. ^R Ronchi, tous les deux de la Légation d' Italie à Sofia. Je suis resté dans la même cellule jusqu'en avril 1948. M. Ronchi est resté avec ~~mais~~ moi tout le temps, mais M. Simen a été transféré ailleurs le 11 Janvier 1945.

^{vanier}
Le 7 novembre, 1944, après des tentatives qui n'ont pas réussi, nous sommes arrivés à pouvoir communiquer avec ^{la} la cellule voisine No. 153, qui était occupée

par M. Mohrmann, M. Pörzgen et un Hongrois, M. Gölffy.

Nous avons aussi eu un contact régulier avec la cellule No. 151, où étaient en ce moment M. Supprian et M. Wallenstein. Cette cellule a été vidée le 18 avril 1945, et M. Supprian est venu dans notre cellule, tandis que M. Wallenstein a été transféré à la cellule No. 150.

La cellule 151 est restée vide quelques jours.

Une nuit vers la fin d'avril on a entendu qu'on a introduit deux autres prisonniers. On les interrogeait très

souvent. D'abord on n'est pas entré en contact avec eux.

Un matin, très tôt, j'ai entendu qu'on communiquait longuement de la cellule 151 avec une autre cellule, soit en

bas, soit en haut. Nous avons copié les signaux de la

seconde partie du message, et on a pu comprendre qu'un

des prisonniers racontait qu'il avait été fait prison-

nier par les Russes à Budapest au mois de janvier 1945.

Alors on a cherché à notre tour d'entrer en contact di-

rect avec les occupants du No. 151, et de cette façon

nous avons pu savoir, que l'un était le Conseiller de

Légation Willy Roedel et l'autre M. Raoul Wallenberg de

la Légation de Suède à Budapest. On était tellement

(Coups frappés)

Connut

now away

St Louis Capitan
Covance

par nous avec M. et Rachel

59.

cellules 152 et 151, je suis convaincu qu'ils se trou-
vaient sur le même ~~niveau~~ ^{que le camp} niveau que notre cellule.

mais nous sommes

cellule ~~directement~~ au dessus de la cellule 151, et on
avons complété

Contact

~~Le contrat a été~~
~~fait en~~ Allemagne
par le ~~général~~ par
Haut et français par
moi;

Can avoid 1942

der männlichen Fliegen

of M. Knapton

Ensuite je suis venu ^{form} dans la cellule 185, où j'ai ~~ren~~

rencontré M. Bergemann et le Colonel Schildknecht. En

^{Conversation} ~~parlant~~ avec M. Bergemann, celui ^{ci} a mentionné, ~~xxx~~

qu'il avait été en contact avec Wallenberg, quand lui,

Bergemann, se trouvait dans une cellule ^{du même} au 4^{me} étage.

^{Que l'état 185}

Après le mois d'avril 1948 ^{je} on n'a plus eu de

^{mi} contact avec MM. ^W Roedel et Wallenberg.

Les soussignés se sont rencontrés ^{aujourd'hui} ~~le~~ ^{de garde à Colonne}

^{et aux occasions} à la Légation ^{de} pour discuter certains détails de mé-
moire en ce qui concerne la questions de savoir, si
MM. Wallenberg et Roedel avaient été dans la cellule
151 et après dans la cellule 203, ou seulement dans
cette dernière cellule.

^{a garde} M. de Mohr ~~qu'ils ont été~~ d'abord dans la

cellule 151 et ont été transférés ensuite dans la cel-

^{de nytt stycke} lule 203. ~~Il croit avoir une confirmation de ce fait~~

~~par certaines circonstances d'ordre technique et aussi~~

~~parce que Roedel aurait confirmé le transfert. M. de~~

~~ayant pris connaissance~~

Mohr a pris connaissance de la déclaration faite par

^{M. de Mohr} M. Rensinghoff à ce ~~suj~~ sujet, mais, d'après ses in-

~~à de nouveau affirmé sa ferme conviction~~

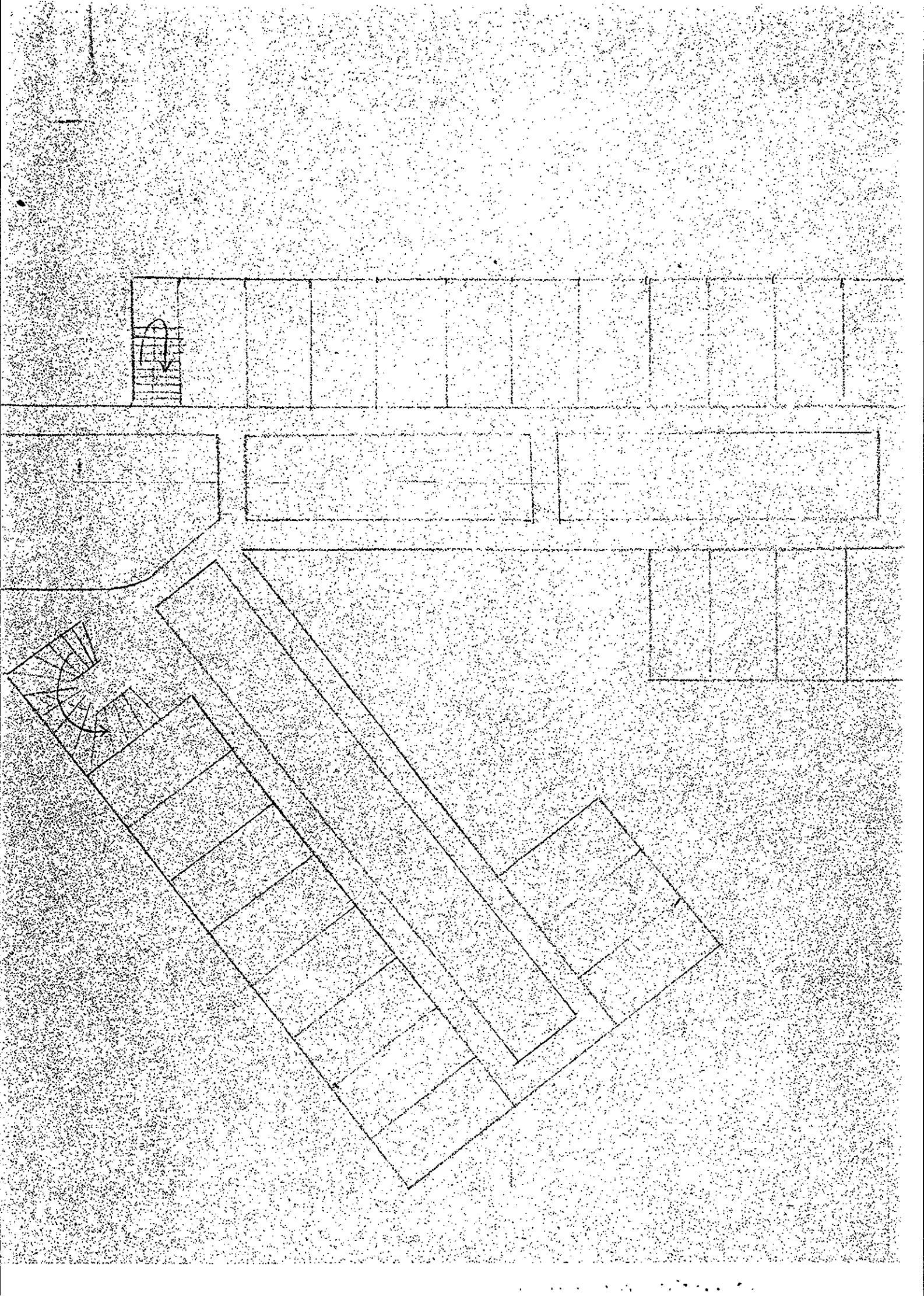
~~Il n'y a pas de son côté aucun que~~

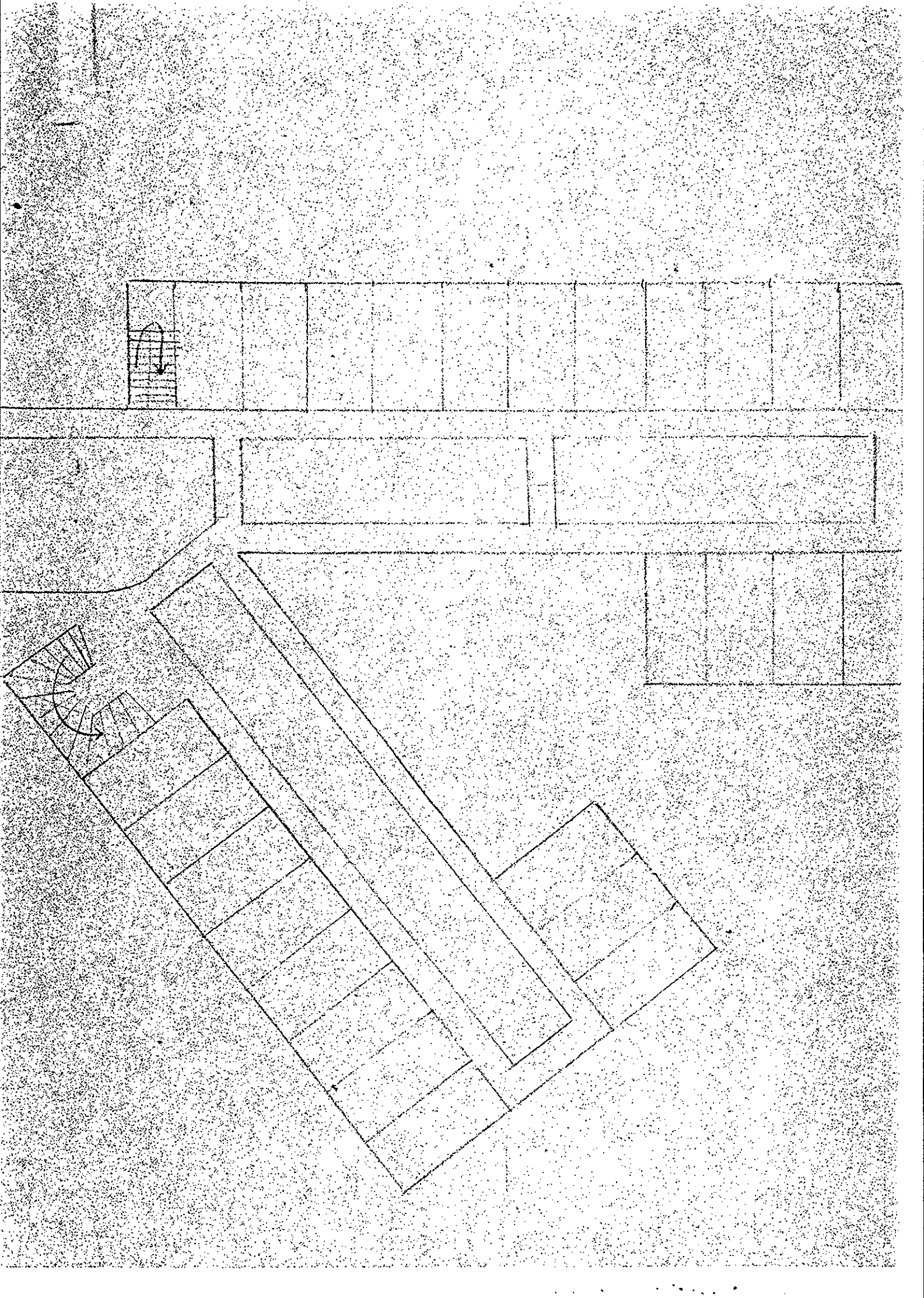
~~Il~~ quit
5 Il n'admet pas ^{la} possibilité
d'un erreur de son côté.

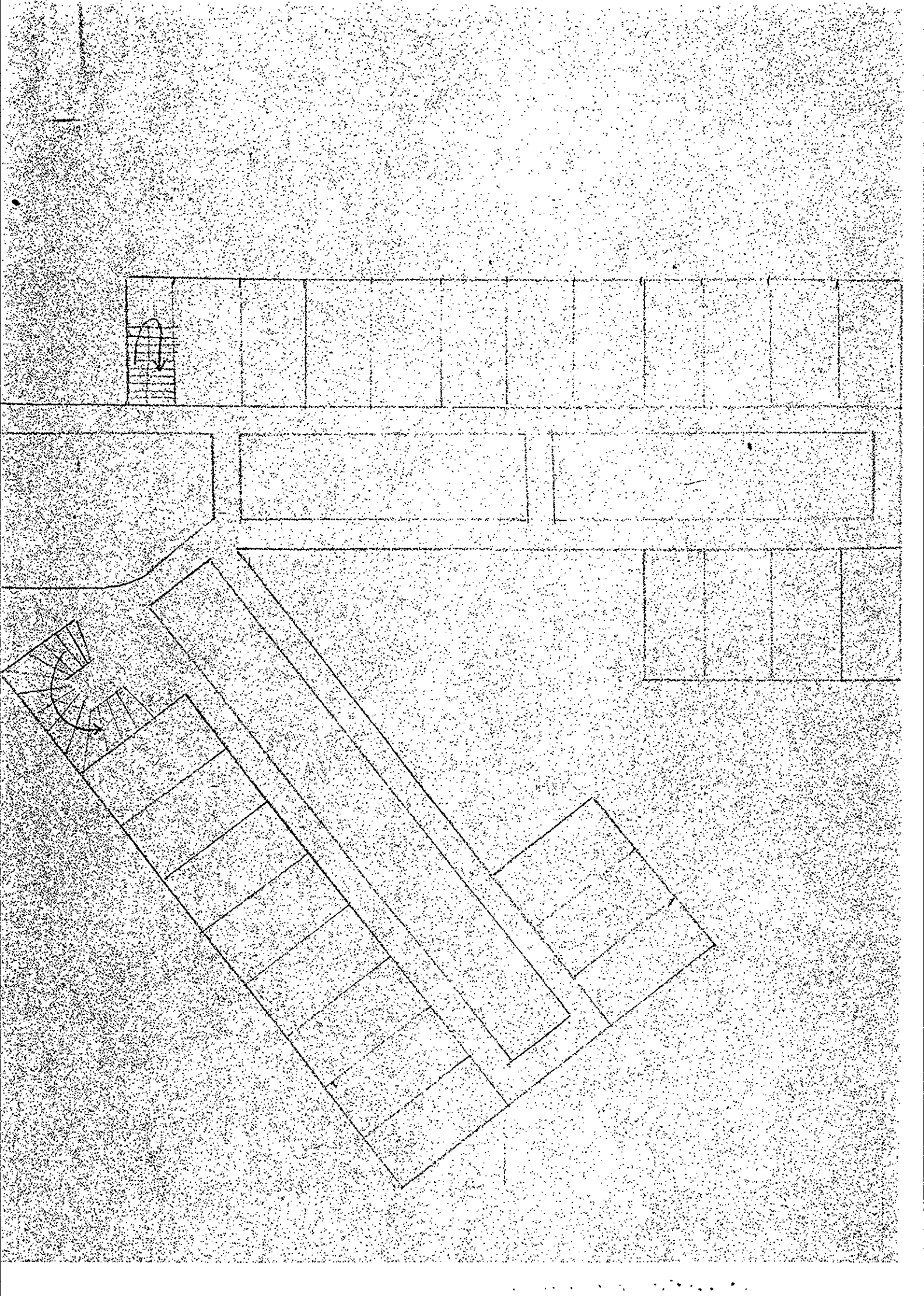
pressions, il soutient son opinion.

De son côté, M. Supprian croit possible, que
la version de M. Rensinghoff soit ~~fautive~~

En tout cas, MM. Supprian et de Mohr sont d'
accord ~~qui~~ qu'ils ont été directement en contact pen-
dant un an et demi avec MM. Wallenberg et Roedel.







Beschreibung des Lefortovskaja-Gefängnisses

Die Gefängnisdirektion bestand während der Jahren 1947-48 aus Oberstleutnant Weindorf, Major Daniel und einem Hauptmann (?) Solonow.

Das Lefortovskaja-Gefängnis bestand aus einem K-förmigen Gebäude in vier Stockwerken (siehe die Skizze auf der Seite). Der Hauptteil dessen lag anschließend an einem umbauten Hofe. Die übrigen Gebäude rings um diesen Hof waren zweistöckig und enthielten Verhörs- und Gerichtslokale. Ein Flügelgebäude, wo der administrative Teil des Gefängnisses nebst gewisser Wohnräume eingeräumt waren, lagen in der Verlängerung an der Seite des Gefängnisses, die nach der strasse gingen.

Das Lefortovskaja-Gefängnis wurde zu den sogenannten Gefängnissen von "Galerie-Typus" gerechnet. Die Zellen gehen auf einen Schacht hinaus, der sich durch die vier Stockwerken streckt. Eine Person, die sich am Punkte A (siehe die Skizze) befand, konnte von diesem Platze aus sämtliche Türen der Zellen beobachten. Ausserhalb der Zellen lief eine Eisenbrücke. Ein kräftiges Netz aus Stahldraht bildete einen Schutz gegen den Schacht hinaus. In jedem Stockwerk gab es vier Wärter und ein Aufseher. Die Wärter waren auf Stühle auf der Eisenbrücke placiert. Auf dem mit A bezeichneten Punkte hatte der sogenannte Flaggenmann seinen Platz. Als ein Gefangener aus seiner Zelle oder dorthin zurückgebracht werden sollte, musste

der betreffende Gefangenewarter zuerst ein Klarzeichen vom Flaggenmanne erhalten, bevor die Ueberführung durchgeführt werden durfte. Auf Grund dieses Systems hatten die Gefangenen nie Gelegenheit andere Gefangenen als die Zellengenossen zu Gesicht zu bekommen.

Die Etagen waren mit einander mittels drei Treppen verbunden. Ausserdem gab es ein Aufzug für das Essen.

In einem Ausbau in der Mitte des Hauptteils des Gefängnisgebäudes gab es in der Parterre Lokale, wo die Hantwerker, Friseure, der Photograph des Gefängnisses eingeräumt waren. In der ersten Etage waren Apotheke, Sprechzimmer der Ärzte und Zahnärzte sowie auch Krankenzellen gelegen. Im zweiten Stock waren grössere und kleinere Zellen.

Die Lefortovskaja-Gefängnis hatte eine Kapazität von etwa 600 oder mehr Gefangenen. Die Durchschnittszahl von Gefangenen soll zwar im Allgemeinen niedriger sein. In der Zelle wurden meistens drei Gefangene placiert.

Eine Tür mit Blech auf beiden Seiten beschlagen führte in die Zelle. In der Tür gab es ein Loch in Augenhöhe, mit dickem Glas zum hineinschauen in die Zelle und einer von aussen schliessbaren Klappe zum Hineinreichen des Essens. Die Grösse der Zelle war etwa 3, mal 2,5 Meter. Links oder rechts der Türe gab es eine Toilette und Waschbecken mit fliessendem Wasser. Ein Bett war auf jeder Langseite und eins beim Fenster placiert. Das Fenster war mit Gitter und

ausserdem mit einem Blechschachtel versehen, weshalb das Licht nur von oben hereinkommen konnte. In der Mitte des Zimmers stand ein Tisch. Sowohl die äussere Wand als auch die Zwischenwände waren kräftig. Das Dach der Zelle war gewölbt.

Das Gefängnisleben

In der Nacht war das elektrische Licht ohne Unterlass aufgedreht. Beim Kurzschluss o.dgl. wurden sofort Notkerzen angezündet, die aus mit Oel gefüllten Konservendosen bestanden und mit Deckeln versehen, durch welchen eine Schnur als Docht gezogen war.

Die Gefängnisroutine

6 - 6,30 Uhr	Wecken
7 Uhr	Tee, Brot und Fische
10.00 - 10.30	Grütze
13.00 - 14.00	Suppe und Grütze
18.00 - 19.00	Grütze

50 Zigaretten mit Mundstück, die sogenannten "Papyrose", sowie zwei Zündholzschachteln pro Woche.

Das Gefängnisbad lag in der Kelleretage des Gerichtsgebäudes. Einmal pro Woche hatte der Gefangene die Erlaubnis zu baden.

Auf dem Tagesprogramm stand ein Spaziergang von 20 Minuten auf einem der acht kleinen Rasthöfen auf dem Gefängnishofe. Diese Rasthöfe hatten einen Ausmass von etwa 3 mal 3,5 Meter und waren von einer Holzwand in einer Höhe von drei Metern umgeben. Zu jeder Zelle gehörte ein solcher Rasthof. Bis 1945

lagen die Rasthöfe innerhalb des dreieckigen Hofes, die auf der einen Seite des Gefängnisses gebildet wurde. Später wurden die Rasthöfe in den Gefängnis-hof verlegt.

Aus der Gefängnisbibliothek konnte man Bücher ausleihen. Zeitungen waren dagegen verboten. Es war ausserdem für die Gefangenen verboten, über Schreibmaterial zu verfügen. Um sich die Zeit zu merken, machte man z.B. auf den Wänden der Zelle Notizen. Gleichfalls wurden in einigen Fällen die Namen und Adressen der Kameraden auf Stoffresten aufgezeichnet, welche nachher in den Ärmeln der Mäntel eingenäht wurden.

Einmal jeder zweiten Woche konnten die Gefangenen Papier und Bleistift erhalten, wenn sie irgend einen Wunsch oder Erfordernis an die Gefängnisdirektion weiterleiten möchten.

Verbindung zwischen den Zellen durch Klopfen oder anderswie.

Trotz der strengen Vorschriften des Gefängnisses betreffs alles, was möglicherweise zum Zwecke einer Verbindung mit dem Teile der Welt, der ausserhalb der vier Zellwände lag, benutzt werden könnte, existierten jedoch gewisse Möglichkeiten sich Informationen zu verschaffen. Hauptsächlich richtete sich das Interesse an denjenigen, die dasselbe Los in der nächsten Umgebung teilten. Das Mitteilungsmittel, das vor allem zur Verwendung kam, war die Gefängnis-telegraphie. Diese wurde nach verschiedenen Systemen ausgeübt. Das meist verwendete war das sogenannte

"Idiotensystem", d.h. 1 Klopfen = A, 2 = B, 3 = C
etz. Eine Variante dieses Systems war das 5 x 5
System.

Nur ausnahmsweise kam das Morse-System zur Anwendung.

Das Klopfen war natürlich verboten und grosse Vorsicht musste beim Ausüben beobachtet werden. Als "Klopf"-Instrument eignete sich z.B. der Stiel einer Zahnbürste ausgezeichnet. Um das Klopfen zu camouflieren setzte man sich ins Bett hinauf mit dem Rücken an die Wand gelehnt und mit einem Buche am Schoss. Die Hand, die von der Tür gerechnet am weitesten weg war, besorgte das Klopfen. Der Arm war aber nicht in den Ärmel hineigesteckt worden sondern der Ärmel war so hingelegt um dies vorzutäuschen. Wenn der Wächter durch das Loch in der Türe schaute, konnte er also nichts verdächtiges entdecken.

Die Wände und die gewölbten Dächer in den Zellen des Lefortovskaja-Gefängnisses waren gut für Gefängnis-Telegraphie geeignet.

(Das Material der Wände: Dicke:)

Andere Kommunikationsmittel sind die Wasserleitungen. Diese waren auf Grund ungenügenden Druckes oft in dem obersten Stockwerk leer. Wenn die Wasserleitungshähne geöffnet waren, konnte man mit denjenigen Nachbarzellen sprechen, die die gemeinsame Hauptwasserleitung mit der eigenen Zelle hatten. In gewissen Zellen entdeckte man, dass die Wasserleitungen überhaupt - mit oder ohne Wasser gefüllt - waren gute Schalleiter. Durch

das Anwenden von trichterförmigen Gegenständen, die gegen die Leitung gehalten wurden, konnte man mit der Nachbarzelle "telephonieren".

Im Bade benützte man die Gelegenheit einander beim Namen anzurufen.

Die Klopfmitteilungen handelten im Allgemeinen um aktuelle Verhältnisse im Gefängnis, z.B. wenn jemanden zum Verhör geführt wurde. Bei der Ankunft eines neuen Gefangenen wollte man seinen Namen erfahren, wo er gefangenommen worden war oder wo er verhaftet worden wäre, den Grund der Verhaftung u.s.w. Man tauschte auch Adressen aus um die Verwandten der anderen mitteilen zu können, im Falle der eine oder andere vor den übrigen entlassen werden sollte.

Es kam vor, dass Zellenspione in die Zellen eingesperrt wurden. Um so weit als möglich zu vermeiden, dass diese Spione Klopfmitteilungen provozierten, verwendete man in vielen Fällen, je nachdem sich die Klopftchnik entwickelte, besondere Anrufe- und Empfangszeichen für die verschiedenen Zellen.

Die Gefangenen im Lefortovskaja-Gefängnis wurden von einer Zelle in eine andere durchschnittlich alle sechs Monate versetzt. Der wahrscheinlichste Grund dieser relativ häufig vorkommende und scheinbar planlose Uebersiedlungen schien zu sein, dass man somit vermeiden wollte, dass die Gefangenen sich darüber informieren könnten, welche die Mitgefangenen in der Umgebung waren.

Wenn die Gefangenen Möglichkeit bekamen während einer längeren Zeit in einem gewissen Teil des Gefängnisses zu bleiben, hatte man mit Hilfe z.B. der "Gefängnis-Telegraphie" ziemlich weit gelangt, wenn es sich darum handelte sich zu informieren, wer in der Nachbarschaft eingesperrt war. Wenn diese Möglichkeit mit dem Faktum zusammengelenkt wurde, dass die Gefangenen sich schon früher gekannt hatten oder jedenfalls von einander gehört hatten, wurde auf dieser Weise selbstverständlich die Kommunikation zwischen den Zellen erleichtert.

Aus reinem Zufall lagen diese beiden Faktoren in dem Teile des Lefortovskaja-Gefängnisses vor, wo Wallenberg im Frühling 1945 placiert wurde.

Die Mitglieder der deutschen und italienischen Gesandtschaften in Bukarest und Sofia.

Je nachdem die russischen Truppen vordrangen, wurden die Gefangengenommenen in provisorischen Lager gesammelt. Gewisse Kategorien Gefangener unter anderem die höheren Offiziere und das Gesandtschaftspersonal wurden nach etwa einer oder zwei Wochen Internierung durch Spezialtransporten, als Regel mit Flugzeug, nach Moskau gebracht.

In Moskau kamen hauptsächlich drei Gefängnisse zur Verwendung, Lefortovskaja, Butirka und Lubjanka. Ein grosser Teil von den Gesandtschaftspersonalen aus Bukarest und Sofia wurden nach Lefortovskaja geführt und dort im zweiten Stock eingesperrt.

Während des ersten Halbjahres 1945 sassen infolgedessen Repräsentanten aus Bukarest (B) und

Sofia (S), auf der folgenden Art in den Zellen
149-153 verteilt:

(siehe im Uebrigen das Namenverzeichnis auf der
Seite)

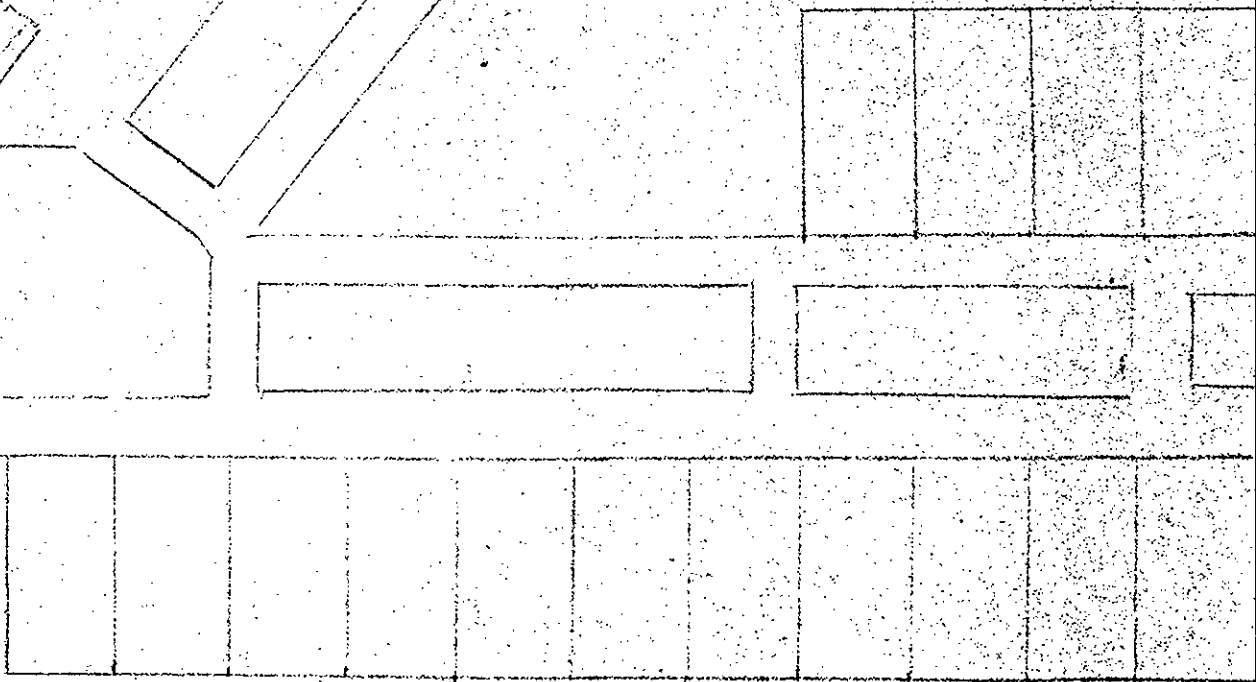
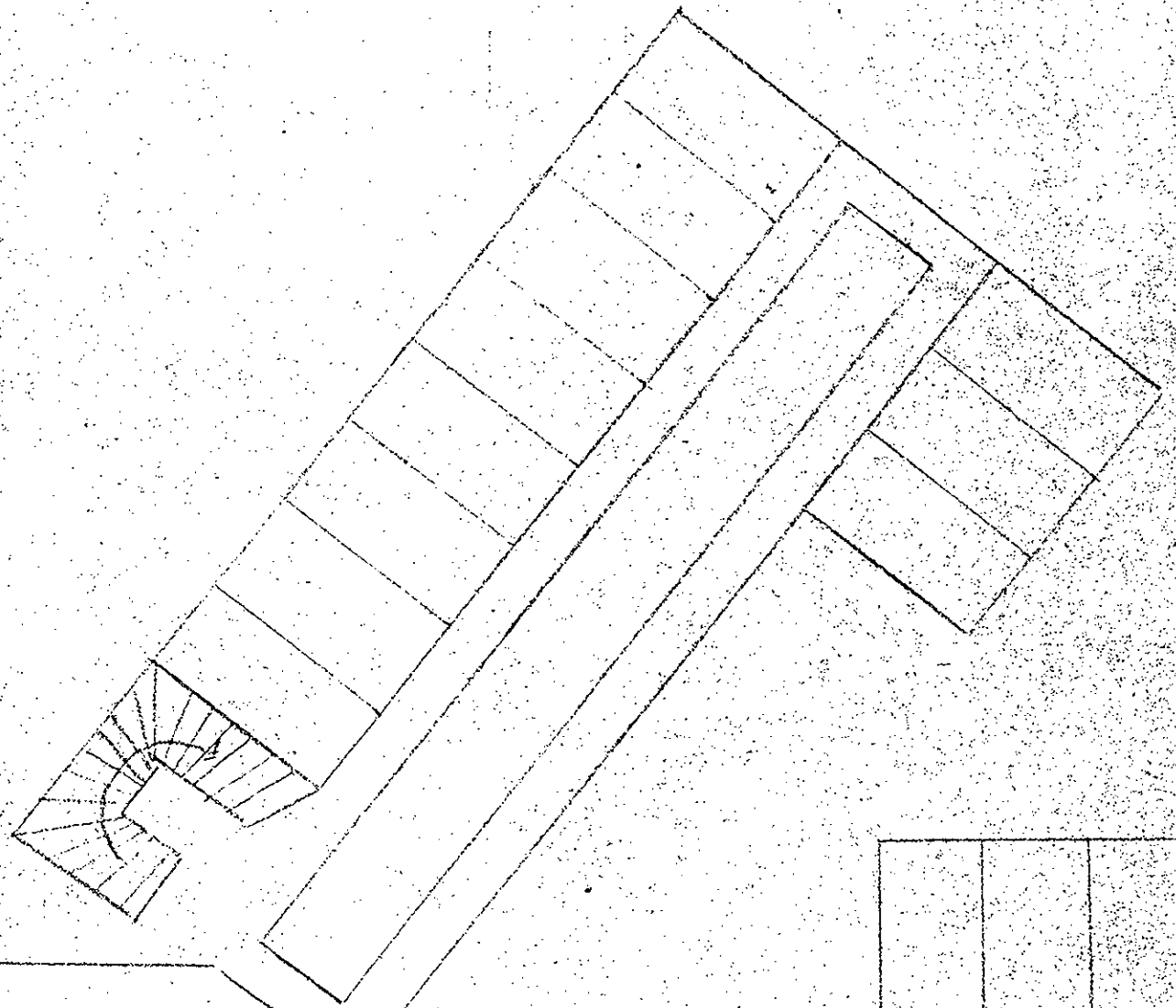
153	152	151	150	149	148
S	S	B	B	B	
S	S	B	B	B	
	S				

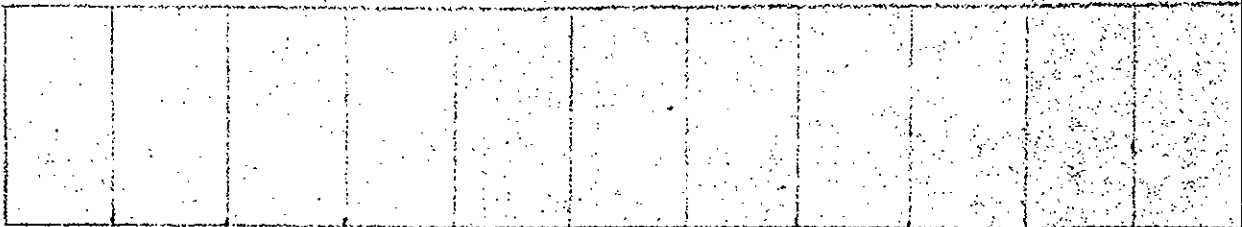
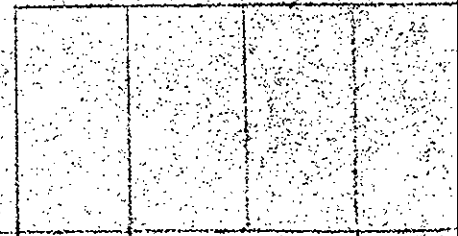
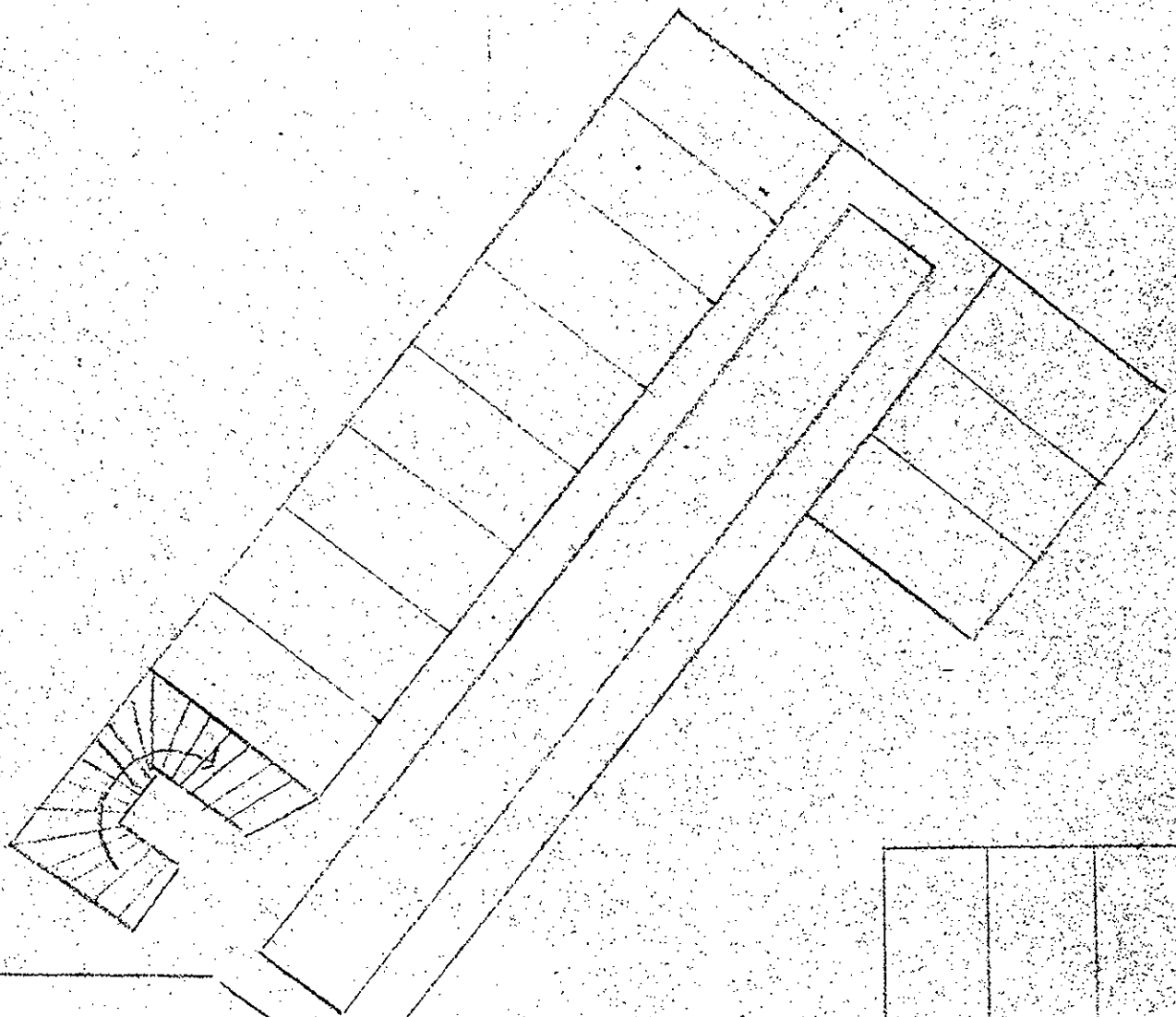
Nach einem gewissen Umsiedeln stabilisierten
sich die Verhältnisse in diesem Teil des Lefortov-
skaja-Gefängnisses. Der spätere Teil des Jahres
1945 und ungefähr anderthalb Jahre nachher konnte
man die Bukarest-(B) und Sofia (S)-Repräsentanten
in den folgenden Zellen im zweiten und dritten
Stock vorfinden:

205	204	203	202	201
			B	
		B	B	

153	152	151	150	149
S	S		B	B
S	S		B	B
	B		B	

Eine Zusammenstellung der Zeugnisse von den
Gefangenen, die während der Zeit 1945-1947 in die-
sem Teil des Lefortovskaja-Gefängnisses einge-
sperrt waren, gibt uns ein ziemlich vollständiges
Bild:





Straße

Eingang

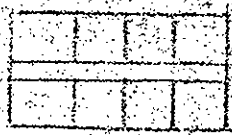
Hof

Hof

Eingang

Vernehmungsraum

Promenadhöfe



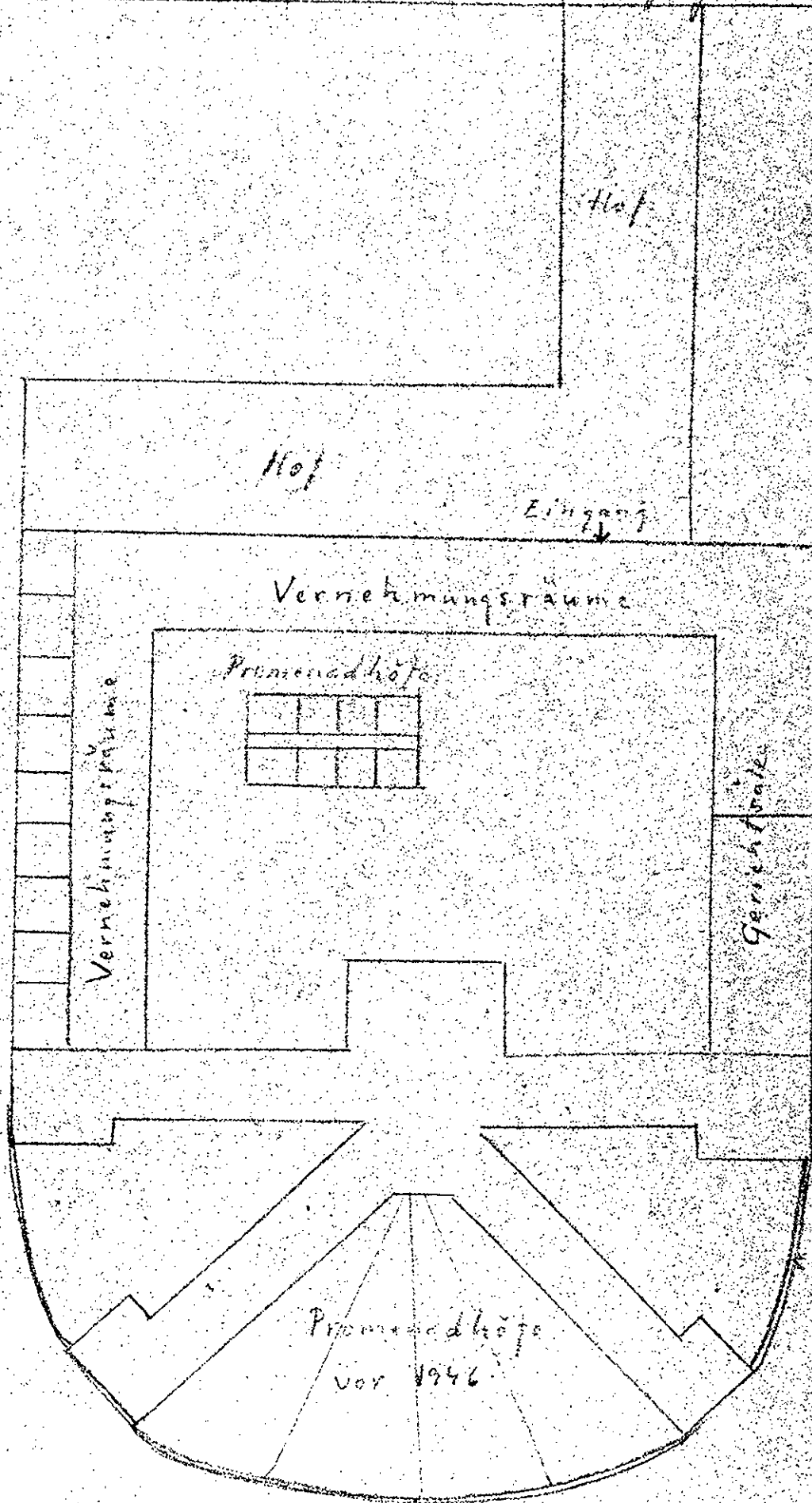
Vernehmungsraum

Gerichtssaal

Strasse

Promenadhöfe

Vor 1946



Straße

Eingang

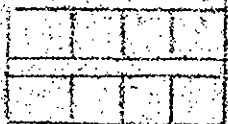
Hof

Hof

Eingang

Vernehmungsräume

Promenadhöfe



Vernehmungsräume

Gerichtssaal

Haust

Promenadhöfe

Vor 1946

